

Gesund in die New Economy

VERÄNDERUNG. Ein Projekt in Betrieben der IKT-Branche hat das Gesundheitsbewusstsein von Mitarbeitern und Managern geschärft.



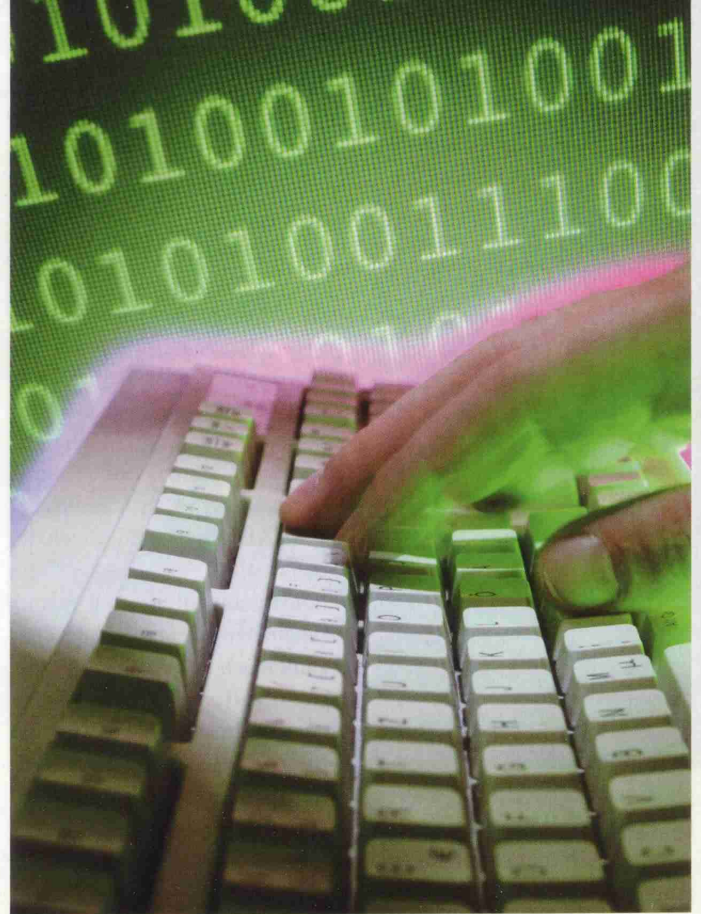
MAG. MANUELA RITTER,
Projektleiterin switch 2006.

Der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Sektor ist stark von kleinen und mittleren Betrieben geprägt. Viele dieser kleinen Unternehmen sind durch die Entwicklung und Vermarktung sehr spezialisierter Produkte und Dienstleistungen entstanden und erst seit wenigen Jahren auf dem Markt. Die flexiblen Anforderungen an diese Branche, die immense Informationsflut und die oft extremen Arbeitsbedingungen und Zeiten haben den Fonds Gesundes Österreich zum Projekt switch 2006 veranlasst: „Kernauftrag dieses Pilotprojektes ist die Entwicklung und Erprobung von Gesundheits-

förderungsmaßnahmen für kleine und mittlere Unternehmen bis maximal 120 Mitarbeiter der IKT-Branchen“, erklärt dazu Projektleiterin Mag. Manuela Ritter von ppm forschung + beratung.

Alle Bereiche einbinden

Das switch-Team stellt den Partnerunternehmen im Zuge der betrieblichen Gesundheitsarbeit im Wesentlichen zwei Werkzeuge zur Verfügung: Im Rahmen der Ist-Erhebung und -analyse werden gesundheitsrelevante Belastungen und Potenziale im Betrieb erhoben und die Mitarbeiter befragt. Die Ergebnisse liefern erste Hinweise auf relevante Themen. Im Gesundheitszirkel setzen sich die Mitarbeiter mit ihren Arbeitsbedingungen auseinander, um sie zu verbessern. Gearbeitet wird auf zwei Ebenen: Die Steuerungsgruppe, zu der je nach Unternehmensgröße etwa die Geschäftsführung, Belegschaftsvertreter und Arbeitsmediziner gehören, organisiert die Aktivitäten, informiert die Mitarbeiter und ent-



scheidet über die Durchführung von Maßnahmen. Auf der Ebene der Mitarbeiter, die einen großen Teil der Infos zur Ausgangssituation für den Prozess liefern, wird konzentriert in Gesundheitszirkeln gearbeitet: Einzelne Probleme werden spezifiziert, im Verbesserungsprozess bearbeitet und schließlich geeignete Maßnahmen entwickelt. Die Ergebnisse werden in einem Vorschlagskatalog dokumentiert. Leitende Personen oder Experten nehmen am Gesundheitszirkel nicht teil. Die Ergebnisse der Zirkelarbeit sind in der Regel eine breite Mischung aus bereits bekannten, jedoch nie weiterverfolgten, aber auch aus neuen Vorschlägen. Sie umfassen Änderungen der Abläufe im Unternehmen, Verbesserungen der Arbeitsbedingungen bei Hardware, Software und bei der Arbeitsumgebung sowie Vorschläge für Verhaltensänderungen. Die Mitarbeiter sorgen dafür, dass sie auf die spezifischen Voraussetzungen des Unternehmens zugeschnitten sind und damit die Umsetz-

barkeit nicht von vornherein gefährdet ist.

Ergebnisse umsetzen

Endergebnis des mehrstufigen Prozesses ist ein Maßnahmenkatalog, der allen Mitarbeitern zugänglich gemacht wird. Danach zieht sich das switch-Team aus dem Betrieb zurück. Etwa ein halbes Jahr später erfolgt eine Evaluation. In Form eines Gesprächs werden der Umsetzungsstand der Maßnahmen und die mit diesem Vorgehen verbundenen Erfahrungen eruiert. In jenen switch-Pilotbetrieben, deren Gesundheitszirkel bereits berichtet haben, wurden Lösungsvorschläge von der Steuerungsgruppe zu 90 Prozent übernommen und größtenteils auch schon umgesetzt. „Die Rückmeldungen sind sehr positiv – und viele Betriebe wollen das Vorgehen auch beibehalten“, so Ritter. Genauso wurde das Bewusstsein dafür geschaffen, dass Gesundheitsförderung im Betrieb nicht einfach nur mit gesundem Essen und Sport gleichzusetzen ist. ■